

Hörbar beseelt

Seit 2006 gibt es die „Singpause“ in Düsseldorf. Jetzt waren wieder die Stimmen Tausender Grundschüler in der Tonhalle zu hören.

VON REGINA GOLDLÜCKE

DÜSSELDORF Wenn über 600 Kinder das Rund der Tonhalle füllen, Eltern, Großeltern und Gäste oben auf den Rängen sitzen und ein freudiges Aufgeregtheit durch den ehrwürdigen Saal braust – dann ist „Singpause“, eine Tradition seit 18 Jahren. Deren Dimension ist schier unglaublich. 16.500 Düsseldorfer Grundschüler aus 650 Klassen haben mit ihren Singleitern elf Lieder einstudiert. Bei den Abschlussveranstaltungen in der Tonhalle, die in dieser Woche letztmalig stattfanden, trafen die Kinder aufeinander, ohne zuvor gemeinsam geprobt zu haben. „Ein Jahr lang habt ihr geübt“, sagt Moderator Günter Weißborn bei seiner Begrüßung, „und nun seid ihr im schönsten Konzertsaal unserer Landeshauptstadt. Da dürfen nur die besten Künstler rein.“

Gleich beim „Waldkonzert“ zum Auftakt werden so manchem Zuhörer die Augen nass, so schön, so frisch und so berührend klingt es. Es folgen auf Englisch „Come, follow me“ und „Wir sind die Musikanten“. Danach sind die Erwachsenen gefordert. Bei „Das Orchester“ übernehmen sie nach Geige, Klarinette und Pauke den Part des Horns, ein großer Spaß für alle.

Tradition bei der „Singpause“ ist auch, dass in vielen Sprachen gesungen wird. Arabisch bei „Ya emsleyman“ aus dem Libanon, Polnisch bei „W murowanej piwnicy“, Türkisch bei „Üsküdarı gideriken“. Hier kommt auch das lange Regenrohr zum Einsatz. Geschnitten aus einem Kaktus und gefüllt mit Kügelchen, lässt es den Regen nur so prasseln. „Der Gorilla mit der Sonnenbrille“ und das Düsseldorf-



Ein Haus voller Musik und Rhythmus: Szene aus der aktuellen „Singpause“.

FOTO: ANNE ORTHEN

er Radschlägerlied vertreten das deutsche Liedgut, ebenso „Kikeriki“. Fröhliches Gegacker leitet das bayerische Schmäckerl ein, dazu schlagen die Kinder mit den Armen. Für jedes Lied gibt es eine spezielle Choreografie, die Marieddy Rossetto den Singleitern und die wiederum

den jungen Sängern beigebracht haben. Das klappt erstaunlich gut, alles wirkt wie aus einem Guss.

Eine wunderbare Idee, nach der Hälfte des Konzertes das Licht zu dimmen und die Tonhalle, die einstmals ein Planetarium war, bis hinauf in die Kuppel mit Sternen zu

erleuchten. Die feierliche Stimmung passte besonders gut zu „Hevenu shalom“, dem emotionalen Höhepunkt der diesjährigen „Singpause“. Das hebräische Lied war nach den Vorfällen in Israel heikel geworden. Würden dabei wirklich alle Kinder mitsingen oder manche Eltern

ein Veto einlegen? Man fand eine ebenso geniale wie friedensstiftende Lösung. Die Strophen wurden kurzerhand übersetzt, ins Arabische, Ukrainische und Russische. Jeder konnte seine Sprache frei wählen. „Wir wünschen Frieden für alle“ – das einte am Ende den hörbar be-

INFO

**16.500 Schüler,
40.000 Besucher**

Dimensionen 16.500 Düsseldorfer Grundschüler aus 65 Schulen und 690 Klassen übten ein Jahr lang elf Lieder ein. Bei den 22 Abschlusskonzerten in der Tonhalle trafen sie erstmals aufeinander. 40.000 Besucher erlebten die Veranstaltungen.

Strahlkraft 35 deutsche Städte folgen inzwischen dem 2006 von Manfred Hill gegründeten Modell der „Singpause“.

seelten Chor. Wenn es doch immer so einfach wäre.

„Ihr habt viel gelernt in diesem Jahr“, gab Moderator Weißborn den Kindern mit auf den Weg: „Bei der ‚Singpause‘ geht es darum, geistige Inhalte aufzunehmen, sie zu memorieren und später selbstständig zu gestalten.“ Das Düsseldorfer Modell machte Schule, 35 Städte in Deutschland eifern ihm nach.

Manfred Hill, der Ehrenvorsitzende des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf, rief die „Singpause“ 2006 ins Leben. Die Konzerte in der Tonhalle seien vermutlich die größte Konzertveranstaltung für Kinder in Europa, sagt er. Und natürlich werde er weitermachen, auch wenn die jährliche Suche nach Sponsoren nicht einfach ist. Was fühlt er, wenn er die „Singpause“ heute in der Tonhalle erlebt? „Ich freue mich daran, dass sich aus einem kleinen Pflänzchen ein stolzer Baum mit diesen positiven Auswirkungen entwickeln konnte“, antwortet er.